© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

No. 2. Februar-März 1878.

Nachrichtsblatt

der deutschen

Malakozoologischen Gesellschaft.

Zehnter Jahrgang.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Malakozoologie.

Kritische Fragmente.

Von

P. Vincenz Gredler in Bozen.

Unter dieser Aufschrift, die einmal als Firma gewählt ungerne verlassen wird, wollen nachstehende Mittheilungen aus Tyrol nur mittelbar und in dem Sinne eingeführt sein, als nach Abschluss unserer Molluskenfauna und wiederholter „Nachlese“ eine nochmalige Stoppeln-Fächsung auch nur zum Streulager kritischen Gezänkes oder der Erörterung allgemeiner Principienfragen über spezifische Werthschätzung letztlich dienen und noch etwaiges Interesse erwecken kann.

IV. Eine Excursion nach dem Lago d'Idro.

Ein viertägiger Ausflug zu entomologisch-malakologischen Zwecken zu Anfang des Juli 1877 brachte mich von der Station Mori bei Roveredo über das Querthal von Loppio an die Gestade des Gardasees, und wieder über die westlich ansteigenden und abfallenden Querthäler di Ledro und d'Ampola, sämmtliche 3 mit ihren Seen, durch lauter Kalkgebiete an die südwestlichste Grenze Tirols und an die faunistische Grenze Adami's und Pini's — ins Chiesethal bis

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

an die Ufer des Lago d'Idro. Blieb auch gerade der Hauptzweck, der dem Val Lorina und seiner ihm zubenannten Clausilia galt (vgl. Nachrichtsbl. 1874, S. 77—81), soweit unerfüllt, als ich aus nicht näher zu erwähnenden Umständen in dies südlich von Val Ampola schluchtartig verlaufende Alpenthal gar nicht gelangte; so war doch dieser Streifzug durch ein an Individuen — weniger an Arten — reichhaltiges Gebiet in conchyliologischer Beziehung nicht ohne Nutzen und Belehrung. Letztere reducirt sich auf geographisch räthselhafte Disposition und Wandelbarkeit fast aller auf dieser Strecke hausenden Mollusken. Von diesem Gesichtspunkte möge auch derselben hier gedacht sein.

Vor wenigen Jahren erst unternahm es einer der nahmhaftesten Coleopterologen die Maikäfer zu sichten. In der That keine überflüssige Arbeit. Und so begegnet man im weiten Thalkessel der Sarca-Mündung, d. i. um Riva und Arco, neben cincta einer Helix *pomatia* von so sonderbarem Colorite, besonders der Mündung, (— nicht selten die ganze Schale einfarbig pechbraun, indess pomatia bekanntlich in Kalk-Gegenden häufig lichtere Färbung annimmt —) dass man geradezu stutzig wird, ob man's wirklich nur mit pomatia, einem Kreuzungsprodukte dieser mit cincta oder gar mit einer Form der oberitalienischen lucorum zu thun habe. Verdiente einen Varietät-Namen (piceata). — Bald hinter (westlich von) Mori fällt auch auf, dass sich Campylaea cingulata des Etschthales hier auf einmal in's scheckige Kleid der *colubrina* Jan gekleidet hat, aber nach einer Stunde wieder mit cingulata wechselt, bei Nago abermals als colubrina, und in der Tiefe des Sarcathales bei Riva abermals als cingulata auftritt, so dass man vergeblich nach einem geognostischen, kaum befriedigter nach einem geographischen Grund frägt. Wieder verlässt einen vom Ponale an, über dessen berühmter Cascade

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die kühne Strasse längs senkrecht in den Gardasee abfallenden Felswänden zum Val di Ledro hinanfährt, die herrliche colubrina nimmer bis an den Lago d'Idro und lässt keine Ruhe, nach ihr zu langen, wenn bereits alle Taschen gefüllt sind; denn immer grösser und reizender hängt sie an den Wänden, je schattiger und älplerischer das Val Ampola wird. Erst im Thale des Chiese, an Mauern bei Storo, sieht einzeln wieder so ein „Zweifler" eine C. cingulata, oder erreicht auch colubrina in Felsschluchten gegen den Lago d'Idro, 1200′ s. m., unbeschadet ihrer charakteristischen Färbung, nur mehr geringe Grössen. Verf. hat bereits in den Conchylien Tirols S. 40 auf die Höhenverbreitung als einen Hauptunterschied der C. Preslii von C. cingulata hingewiesen. Aehnliche, jedoch weniger auffallende Verhältnisse lassen sich auf der bezeichneten Strecke dieser 5 Thäler bezüglich colubr. und cingul. beobachten und steht mir nunmehr eine längst gehegte Meinung nur noch fester: dass *C. colubrina Jan* gleich ihrer geographisch und testaceologisch verwandtesten *C. Gobanzi Frfld.* nicht so fest zu *cingulata*, richtiger zur kleinen Formengruppe der *Preslii Schm.* zu stellen sein wird. Die dichtere Streifung und Gedrücktheit der Umgänge, die Näherung der Mundränder, das feine, nicht selten fehlende Band und dessen ausgesprochenere beiderseitige weisse Begränzung, endlich das schwärzliche Thier*) bestätigen diese Anschauung; und nur die convexere Erhöhung des Gewindes selbst weicht von C. Preslii ab und liess vielleicht bisher lieber eine Form der geographisch associrten cingulata in ihr erkennen. Immerhin treffen sich auch Zwischenformen, bleibt colubr. ein räthselhaftes Ding und ist es wenigstens verzeihlich, wenn jüngst erst Nap. Pini

*) Selbst das Fehlen der Preslii in diesen Gegenden spricht für diesen ihren Vertreter.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in seinen Molluschi di Esino (pag. 74) auf Grund ähnlicher Beobachtungen in Val Sabbia und auf Grund einer Darwin'schen Umwandlungstheorie Hel. cingulata, colubrina, Preslii und Gobanzi ungeachtet ihrer gewaltigen Divergenzen in Einen Korb wirft*).

En passant und zur Constatirung geographischer Verbreitungsgrenzen stehe hier auch erwähnt, dass eine andere Campylaea — nämlich *cisalpina* Stab. var. *Adamii* Kob., synonym auch als adelozona Parr. und Sebinensis Kob. bekannt und nicht zu trennen, (aus der in jüngster Zeit ebenfalls viel ventilirten Gruppe der Hel. zonata Stud. und hier so benannt, weil ich geneigt bin, Adami's Anschauungen zu theilen; vgl. Molluschi nella valle dell' Oglio, pag. 36—41) ein paar Wochen später von meinem Mitbruder P. Jul. Gremblich am Brückenkopfe des Chiese bei Storo gefunden wurde. Adami kennt ihre Verbreitung östlich im Thal von Caffaro bis Bagolino ausserhalb der Tiroler Grenze. Bereits früher wurde auch aus der Gegend von Condino die kleine interessante Varietät, die Adami mit dem Namen var. de Bettae belegte, von Förster Gobanz eingebracht.

Proteische Wandlungen in unglaublichem Massstabe nimmt oft schon auf geringe Entfernung ein Cyclus von Pupen an, den wir *avenacea-megacheilos* bezeichnen wollen.

---

*) Die Variation der Streifung bis zur Rippenbildung, worauf der Vfr. s. Z. bei Besprechung der Clausilia Lorinae, Funki, Letochana etc. unter Hinweis auf siebenbürgische Arten dieser Gattung schon einmal zu sprechen kam (m. vgl. Nachrichtsbl. 1874, S. 77—81), wiederholt sich in dieser und verwandten Gruppen von Campylaeen, und wird bei spezifischer Klassification und Systemisirung derselben nicht ausser Acht gelassen werden dürfen. So, um hier Parallelen zu bringen, ohne gerade ihre Zusammengehörigkeit damit darthun zu wollen:

Camp. Preslii — colubrina — Gobanzi; — tigrina — umbrica — strigata; — frigida — insubrica — glacialis; selbst intermedia und Ziegleri.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kommt in den Trentiner Kalkrevieren nur ausnahmsweise die typische spindelförmige avenacea Brug., dafür aber vorherrschend eine konische, dickhäusige Form vor, die ich in meiner Fauna (nach Strobel's Vorgange) als „transiens ad megacheilon" aufführte; so wird man auf der Strecke von Nago bis Baitoni am Idrosee vollends irre; zumal an ersterem Orte (von Nago bis Torbole an der Strassen-Barriere) auch Pupa frumentum var. elongata vielfach die dunkel rothbraune Farbe der associrten P. megacheilos Jan annimmt, — ohne thalüber am Ponale unter völlig gleichen Verhältnissen, in gleicher Höhe und Geleitschaft dies rein locale Colorit zu wiederholen. Die grössten Exemplare einer *megacheilos* Jan (über 5''' l.) enthält wohl der Mt. Brione, jener frei in die weite Ebene des untern Sarcathales zwischen Riva und Arco wie eine Abrutschung vom östlichen Gehänge eingeworfene Landrücken, eben an der Stelle, wo sein Fuss am nächsten an den Gardasee herantritt und um ihn die Strasse von Torbole nach Riva biegt; indess hüben und drüben gegen die Höhen von Nago und den Ponale hinan ihre Dimensionen mälig abnehmen, bis sie am Lago d'Idro kaum mehr jene einer Mühlfeldi Küst. (2''') erreichen, inzwischen in Val Ampola auch wohl auf kurze Strecken mit der ächten avenacea zusammenlebend. Wo bleibt da der Unterschied beider Arten? Kein Merkmal als etwa die Dickschaligkeit und konische Form, (auch nicht die jüngst von Küster betonten Lamellen auf der Mündungswand) hält Stich.

Ganz ähnliche Erscheinungen plötzlichen (massenhaften) Auftretens und Verschwindens, auffallenden Grössenwechsels, eigenthümlicher Association u. s. w. wie besagte Campylaeen und Pupen bietet Clausilia itala und Rossmässleri var., Pomatias und Cyclostoma; so zwar, dass Cyclostoma elegans und Bulimus sepium (dieser stellenweise fast nur einfarbig, stellenweise nur gestreift) vergesellschaftet, nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber Pomatias und Pupa avenacea, obwohl sämmtlich unter völlig gleichen Verhältnissen hausend. Auf der Strecke von Riva bis Storo hängen da abwechselnd bald letztere, bald Pomatias septemspirale var. Villae Spin. dicht gehäuft an den Felswänden, kaum je aber beide zugleich. — Clausilia itala erreicht ihre bedeutendsten Dimensionen auf der Höhe von Nago, mässige im Sarcathale, mitunter die kleinsten (einer alboguttulata) da und dort im Ledro- und Chiese-Thale, und wird inmitten, nämlich in Val Ampola, auf einmal von einer weniger typischen Cl. Rossmässleri var. Lorinae m. vertreten. Auch diese 2 Clausilien stehen nicht zugleich an. Als ich dieser Cl. Rossmässleri var. zum ersten Male ansichtig wurde — und sie beginnt und geht gerade so weit, als Val Ampola zur blossen Schlucht verengt ist —, hielt ich sie um ihrer geringen Grösse, der fast egalen Mondfalte, Glätte, unmerklich weissen Naht, des dunkeln Colorites und der Papillen wegen für eine etwas seltsame alboguttulata, die bisher das Geleite gegeben; jedoch führte die birnförmige Mündung mit den zusammenhängenden, vortretenden Rändern, der Nackenkiel mit dem weiten Nabel alsbald auch zur Idee, dass es die Stammform der nur mehr 2 Stunden entfernten Lorinae sei. Nur der Umstand, dass in ihrer Gesellschaft, nämlich unter Steingerölle am Fuss der Felswände, auch die seltene Helix leucozona, ciliata und angigyra, Hyalina nitens, Pupa pagodula und ein Pomatias sich zahlreich vorfand, dessen aschgraue Färbung das Philippianum m. (nicht Villa, wie Kobelt's Catal. hat) vermuthen liess, sowie endlich verschiedene Insecten konnten mich verhalten, um nicht augenblick-

---

*) Kürze halber muss auf die Beschreibung der letzteren (Verf. d. k. k. zoolog. botan. Ges. 1869, Nachlese zu Tir. Land- und Süsswasser-Conchyl.), sowie auf die Beziehungen derselben zu Cl. Funki, Letochana etc. (Nachrichtsbl. l. c.) verwiesen werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich den längst geahnten Zwischengliedern von Cl. Rossmässleri typ. bis zu Lorinae nachzugehen.*) Und in der That nahmen fortan die Individuen in dem Grade an Grösse und Rippenstreifung zu, je näher man der Mündung des Querthales Lorina kommt, bis sie unterhalb derselben an nassen Felsen links der Strasse die höchste diesbezügliche Ausbildung erreicht und mit der abermaligen Oeffnung der Thalschlucht, etwa $^1/_2$ Stunde vor Storo, aufgehört haben. Diese Form des Ampolathales macht nun ähnlich wie die Gruppe der cincta-Letochana (l. c.) auf die Ausdehnung einer Stunde alle Uebergänge durch und bildet schliesslich genau das Pendant der Claus. Funki (Kstr. i. spec.) m. und nur die eigentliche Cl. Lorinae tritt erst im gleichnamigen Seitenthale auf. Von letzterer unterscheidet sich die der typischen Rossmässleri ungleich näher stehende Varietät des besagten Thales, die wir gleich der extremsten Abweichung (Cl. Lorinae) mit dem Namen ihres heimatlichen Thales Cl. Rossmässleri var. *Ampolae* bezeichnen, durch geringere Dimensionen der Länge (7—9‴) und Breite, feinere und dichtere Streifung, so dass diese nur stellenweise bis zur Rippenbildung erstarkt, schmälere Mondfalte und dunklere, röthlichbraune Färbung — sie ist, wie gesagt, dasselbe, was Claus. *Funki* neben *Letochana.* — Demnach machen drei Clausilien Tirols sammt einigen nachbarlichen, ähnlich auch mehrere siebenbürgische Arten und früher erwähnte Campylaeen alle Grade der Streifung und Rippenbildung gleichmässig durch, so:

1) Clausilia Rossmässleri — Ampolae — Lorinae — costulata Jan. (clavata Rossm.*).

---

*) Ob auch diese letzte Art mit der Stammform Rossmaessleri zu verbinden, vermag d. Vfr. nicht zu entscheiden, da ihm nur dürftiges Material vorliegt; stehen sich ja die Extreme aller Suiten so scharf gegenüber, dass ohne Zwischenglieder kaum eine Verwandtschaft geahnt wird.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2) Cl. itala — latestriata (Charp. nec Bielz) — Spreafici (Pini) — Baldensis (Parr.).

3) Cl. cincta — Funki — Letochana.

Dagegen beherbergt unseres Wissens der bezeichnete Rayon nur ein Pomatias — das septemspirale Raz. var. Villae Spin., welches überdies kaum nennenswerthe Variationen erleidet, ob es da an üppig bewachsenen Mauern (wie bei Mezzolago im Ledrothal) oder unter Steinen und dürren Stellen (im Val Ampola, woselbst es aschgraue Färbung annimmt) oder an Kalkfelsen steht (wie im Ampola- und Chiese-Thal); jedoch erreicht es nirgends die Dimension wie im Etschthale. Bei dieser Unabänderlichkeit der Costulirung möchte man die — auf selbe hin unterschiedene Varietät in dieser Beziehung eher als Art festhalten.

Die systematische Stellung von Pfeifferia.

Ueber die oft angefochtene systematische Stellung dieser kleinen Gattung schreibt uns Herr Prof. C. Semper in Würzburg:

„Im British Museum konnte ich bei meinem jüngsten Aufenthalt in London drei Spiritusexemplare von Pfeifferia micans untersuchen. Dieselben zeigen am Mantelrand einen ringsherum laufenden Saum, welcher an den contrahirten Exemplaren in einer Breite von 1—2 Mm. die Schale bedeckt. Links ein ganz kleiner Randlappen, rechts keiner, Farbe des Mantels im Bereiche der Lunge grünlich, Fuss und Mantelrand gelblich. — Der Fuss ist breit, flach, ohne Schwanzdrüse, die Fusssohle hat kein Mittelfeld.

Niere bandförmig, mehr als die Hälfte der Lunge erreichend, weitab vom Darm. Der rechte Tentakel geht zwischen den Genitalgängen hindurch; die Genitalien sind genau wie bei Cochlostyla.

Kiefer mit zahlreichen, ziemlich breiten, dichtstehenden Rippen, bei dem untersuchten Exemplare 8. — Radula ganz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Gredler Ignaz (Vinzenz) Maria (Maximilian) P.,

Artikel/Article: Kritische Fragmente. 17-24